

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

294 (17.12.1934) Zweites Blatt

Als der Führer Landsberg verließ

Am 20. Dezember vor zehn Jahren

Am 20. Dezember sind zehn Jahre verlossen, daß sich für Adolf Hitler wieder die Tore der Freiheit öffneten. Wie es dazu kam, daß er aus der Festung Landsberg als Gefangener frei kam, ist heute jedermann im deutschen Volke bekannt. Die Erhebung in München am 8. und 9. November 1923 hatte ein unglückliches Ende genommen. Wie durch ein Wunder war Adolf Hitler bei dem Blutbad an der Feldherrnhalle unverletzt geblieben. Aber schon am 11. November wurde er in Uffing am Staffelsee verhaftet.

Am 26. Februar 1924 begann der Prozeß in der ehemaligen Münchener Kriegsschule vor dem Volksgericht, das sich damals in Bayern noch von der Rätezeit her erhalten hatte. Am 31. März wurde das Urteil gesprochen. Hitler, Höhnler, Kriebel und Dr. Weber wurden zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten kamen mit einigen Monaten Festungshaft davon. Nur Ludendorff wurde freigesprochen. Da es eine Berufungsmöglichkeit gegen das Urteil nicht gab, mußten die Verurteilten ihre Strafe antreten.

Adolf Hitler wurde auf die Festung Landsberg am Lech verbracht. Die Schicksalsstunde der nationalsozialistischen Bewegung schien geschlagen zu haben; denn der Seele und des Führers beraubt, prallten innerhalb der Partei die verschiedensten Strömungen aufeinander, von denen jede versuchte, die Macht an sich zu reißen. Daß gleichzeitig durch das Ausschneiden zahlreicher Mitglieder die Organisation im ganzen und im einzelnen in größte Schwierigkeiten geriet, lag auf der Hand. Und doch hatte der Urteilspruch vom 31. März 1924 ein Gutes im Gefolge, ohne es freilich gewollt zu haben: Hier in der Ruhe der Festungshaft konnte Hitler das Buch schreiben, das nicht nur seine Lebensgeschichte enthält, sondern das auch sein Bekenntnis zum kommenden einigen Deutschland darstellt, und das überhaupt der Bewegung einen neuen und mächtigen Auftrieb gegeben hat.

Als Adolf Hitler am 1. April in Landsberg eintraf, zeigte er ein gleichmütiges und ruhiges Aeußere. In härtester geistiger Konzentration distanzierte er in den Tagen und Monaten der Zwangsmüße seinem getreuen Begleiter und jetzigen Stellvertreter Rudolf Hess, der mit ihm die Haft teilte, das Manuskript seines Buches in die Maschine. Als ursprünglicher Titel war vorgesehen: „Vierzehnhundert Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit“. Da aber eine solche Bezeichnung zeitlich zu gebunden erschien, entschied sich Hitler kurz vor dem Erscheinen des Buches zu dem bekannten kurzen Titel „Mein Kampf“. Auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ im vergangenen Sommer in Berlin war in einer Glasvitrine die Originalfassung mit den Verbesserungen und Bemerkungen des Führers zu sehen. Heute ist das Buch in etwa 1,5 Millionen Exemplaren über die ganze Welt verbreitet. Außerdem ist es inzwischen in die hauptsächlichsten Kultur Sprachen übersetzt worden, so daß mit einer Gesamtauflage von über zwei Millionen gerechnet werden kann.

Im Herbst des Jahres 1924 stellte das Oberste Landesgericht München darüber Erwägungen an, ob die den Verurteilten seinerzeit verweigerte Bewährungsfrist wieder hergestellt werden könne. Bei einer Reihe von Festungsgefangenen, die zu geringeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, wurde dies ausgesprochen. Auf Grund eines vertraulichen Berichts der Polizeidirektion München vom 22. September, der sich gegen die bedingte Begnadigung Hitlers, Webers und Kriebels aussprach, verzögerte sich die Zuerkennung der Bewährungsfrist für Hitler noch bis in den Dezember. Aber endlich schlug auch für ihn die Stunde der Freiheit. Nachdem er zuvor einige Versprechen hinsichtlich seines öffentlichen Auftretens hatte abgeben müssen, öffneten sich vier Tage vor Weihnachten die Festungstore. Adolf Hitler war wieder ein freier Mann.

Als er die Festung verließ und die Führung der Partei wieder übernahm, fand er sie zwar nicht so vor wie er sie verlassen hatte. Aber in überraschend kurzer Zeit gelang es ihm, die Fäden wieder fest in die Hand zu bekommen und die Bewegung in harter Schulung und fortgesetzten Kämpfen erstarben zu lassen, bis zum endgültigen Siege. Zehn Jahre nach dem Tage, an dem Hitlers Gefangenschaft endete, steht er als Führer und Reichstanzler an der Spitze des geeinten deutschen Volkes.

Zweiter Tag im Memelländer-Prozeß

Konigs, 16. Dez. Auch am zweiten Verhandlungstag schleppte sich der Memelländer-Prozeß nur langsam hin. Mittags trat aber eine sensationelle Wendung ein: Der Anklageprozeß, General Wiemer, erklärte, daß eine weitere Ladung von Zeugen gar nicht in Frage käme. Daraufhin entspann sich eine lebhaft ausgeführte Debatte, die sich zu erregten Auseinandersetzungen und Zusammenstößen zwischen den Verteidigern auf der einen Seite und den Vertretern der Staatsanwaltschaft und der Zivilklage auf der anderen Seite entwickelte.

Die beiden Punkte, um die es sich im wesentlichen handelt, sind die Frage der Zuständigkeit des Kriegsgerichts und die Frage, ob es möglich ist, den Prozeß gegen alle Angeklagten auf einmal durchzuführen. Rechtsanwalt Professor Stankovic: us erklärte, daß das Prozeßmaterial nach der litauischen Strafprozeßordnung so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Es sei somit notwendig, mindestens vier Einzelverfahren durchzuführen. Aus diesem Grunde beantragte er, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zurückzuverweisen und ihr anheimzugeben, die Verfahren zu „pietieren“. Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozeßordnung die Angeklagten das Recht hätten, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anlagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören. Daraus würde sich eine Verlesung der Anklageschrift und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen würde, denn es seien 30 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden. Die übrigen Anwälte schlossen sich dem Vorgehen des Professors Stankovic an, der für den Fall einer Ablehnung seiner Anträge zum mindesten die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen für notwendig hält.

Nach zweistündiger Beratung erklärte das Kriegsgericht, daß sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt seien. Damit stellte es sich auf den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit, neue Zeugen zu laden, nicht vorliegt und daß andererseits diejenigen der geladenen Zeugen, die nicht erschienen sind, auf Grund der neuen litauischen Prozeßbestimmungen nicht verpflichtet seien, vor Gericht zu erscheinen. Im Anschluß an diesen Beschluß des Gerichts wurde die Vernehmung der Zeugen vorgenommen. Dann wurde der Prozeß auf Montag vertagt.

Der deutsche Außenhandel im November

Berlin, 15. Dez. Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 v. H. zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober weicht die Einfuhrentwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen 3 und 10 v. H. aufzuweisen hatte. Im November d. J. hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im Einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Kuchholz sowie Eisenerzen stärker als saisonüblich abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Seiden sowie Getreide, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angeklagen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabrechnungen), Getreide und Eiern. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Südrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisonentwicklung entsprechend — etwas geringer, als im Oktober. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Abgenommen hat die Einfuhr insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Obst), Südamerika (Obst, Kupfer), der Tschechoslowakei (Textilwaren) und Schweden (Eisenerze). Zugenommen hat der Warenbezug aus der Türkei (Gerste, Baumwolle), China (Nesselrüchte), Rumänien (Weis, Rüben), Ungarn (Getreide), Norwegen (Tran) und Italien (Südrüchte).

Die Ausfuhr betrug im November 356 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung, an der im wesentlichen Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonüblichen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (minus 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonüblichen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert nach etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Sowjetrußland, die Niederlande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Diesen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Oesterreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 10 Millionen RM. gegenüber 16 Millionen RM. im Oktober ab. Soweit die vorliegenden Länder-Ergebnisse bereits eine Feststellung zulassen, ergibt sich der Rückgang des Ausfuhrüberschusses aus einer Verminderung der Aktivität im Verkehr mit europäischen Ländern. Im Verkehr mit den Ueberseegebieten hat sich der Einfuhrüberschuß weiter verringert.

Abschließliche Beschwerden gegen Italien beim Völkerbund

Genf, 15. Dez. Wie vom Generalsekretariat des Völkerbundes nunmehr bekannt wird, hat Abschließend in einem langen Telegramm an den Generalsekretär wegen der blutigen Zusammenstöße mit italienischen Truppen Beschwerden erhoben. In dem Telegramm werden zunächst die Vorwürfe vom abschließlichen Standpunkt aus geschildert, dann wird, wie man hört, zunächst auf den Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit mit Italien hingewiesen. Schließlich erklärt die abschließliche Regierung, daß durch diese Zwischenfälle eine gefährliche Lage entstanden sei. Sie beruft sich in ihrem Telegramm aber auf keinen Artikel des Völkerbundesstatutes, so daß dies hier nur als eine erste Warnung an die Adresse des Völkerbundesrates auf gefaßt wird.



So wird Hindenburgs Ruhesätte aussehen.

Ein Modell der künftigen Gestalt des Hindenburg-Turmes im Tannenberg-Nationaldenkmal, in dem der große Feldherr beigesetzt wurde. Nach den vom Führer und Reichstanzler genehmigten Plänen wird das große Kreuz, das bisher in der Mitte des Denkmalsplatzes stand, dem Turme eingegliedert werden. Zu beiden Seiten des Eingangs, der monumental werden soll, werden 3 Meter hohe bronzene Soldatengestalten das Tor zum Grabe ihres toten Heerführers bewachen.

Französische Befürchtungen über Zugeständnisse an Italien

Paris, 16. Dez. Die verschiedenen Informationen, die in den letzten Tagen aus Rom und Paris über die französisch-italienischen Verhandlungen veröffentlicht wurden, haben in gewissen französischen Kreisen lebhaftest Besorgnis ausgelöst. Besonders die afrikanischen Fragen werden als ein sehr heikles Thema angesehen und man befürchtet, daß sich die französische Regierung zu weitgehenden Zugeständnissen bewegen lassen könnte. Das Organ der Radikalsocialisten, die „Ere Nouvelle“, schreibt, man solle doch endlich einmal erklären, worin denn die angebliche Verständigung zwischen den beiden Ländern bestünde; wahrscheinlich bedeute sie die Abtretung von Gebietsreilen, in denen für die Aufrichtung der französischen Fahne französisches Blut geflossen sei und in denen Frankreich sein Zivilisationswert vollziehe. Man könne nicht die Gründe, die Frankreich dazu veranlassen könnten, diese Gebiete aufzugeben, um den Ehrgeiz anderer zu befriedigen. Man wisse aber, daß diese Gebiete den Schlüssel für die Verbindung zwischen Nordafrika und dem Indus-See darstellen und daß eine Abtretung an Italien für die Zukunft schwere Folgen haben könnte. Frankreich könne in der Nationalitätenfrage in Tunis und hinsichtlich der Grenzziehung in Somaliland weitgehende Zugeständnisse machen, nicht aber in Nordafrika.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verleihung des Ehrenkreuzes noch vor Weihnachten. Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkrieges ermahnt, dem in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkrieges noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tünlichst Rechnung zu tragen.

Stapellauf des neuen Shell-Tankers „Genota“. Am Samstag ist der neue 12 000-Tonnen-Tanker der Shell-Gruppe, der auf den Namen „Genota“ getauft wurde, auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder glücklich vom Stapel gelaufen.

Flottentender „Grille“ vom Stapel gelaufen. Auf der Werft von Blohm & Röhlfief ein Flottentender vom Stapel. Das Boot wurde durch den Leiter der Reichsmarinendienststelle, Konteradmiral Vidau, auf den Namen „Grille“ getauft.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimreise. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Samstag morgen in Pernambuco zur Rückreise von seiner Weihnachtsfahrt gestartet.

Tod eines französischen Abgeordneten. Der der radikalen Linken angehörende Abgeordnete Chambois, der seit einem Monat in einem Pariser Hotel wohnte, wurde tot in seinem Bett aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen deuten darauf hin, daß der Abgeordnete das Opfer zufällig ausströmender Gase aus dem Heizofen des Badezimmers geworden ist.

Bauernwagen vom Jag überfahren. Bei Radzyn in Polen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Personen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, sechs schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Bordsteil der Lokomotive liegend auffand.

Chefrau geht mit ihren zwei Kindern in den Tod. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48jährige Ehefrau Emilie Rehme mit ihren 10- und 7jährigen Söhnen Willy und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Als Grund zu der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse genannt.

Großfeuer in einer amerikanischen Hochschule. Die Hochschule von Fitzburg (Massachusetts) wurde am Samstag von einem Großfeuer heimgesucht, das den größten Teil des Gebäudes zerstörte. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann getötet, während zwei weitere schwer verletzt wurden. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Brennendes Wachs fließt durch die Straßen. In einer Wachsfabrik in der Ortschaft Elmsford bei Newyork brach morgens ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und brennendes Wachs ergoß sich aus Fabrik- und Lageräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch alle Straßen in der Umgebung der Fabrik und setzte ein Haus nach dem anderen in Brand.

Kraftwagen in einen Kanal gestürzt. Auf der Chaussee Mittenwalde-Jossen hat sich in der Nacht zum Samstag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenzugkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Gallener Kanal unweit von Mittenwalde. Der Wagen überschlug sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühungen nicht befreien. Sie fanden den Tod.

Hochwasser in Mittelitalien. Infolge der anhaltenden starken Regengüsse sind in der Provinz Toscana zahlreiche Flüsse über die Ufer getreten. Tausende Hektar bebauten Feldes sind überschwemmt und zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser gesetzt, so daß deren Bewohner mit Rähen gerettet werden mußten. Auch der Tiber bei Rom hat einen so hohen Wasserstand erreicht, wie er seit 1896 nicht beobachtet worden ist.

Holländischer Schlepper in Seenot — Zwei Tote. Nach einer Meldung aus La Coruna (Nord-Spanien) ist der holländische Hochseeschlepper „Zuidzee“, der dem beschädigten japanischen Dampfer „Victoria Maru“ zu Hilfe kommen wollte, selbst in schwerster Seenot gekommen. Von einer ungeheuren Welle wurde die Kommandobrücke weggespült. Die beiden dort Dienst tuebenden Offiziere ertranken. Sieben Mann der Besatzung wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Noch ein Todesopfer bei Langwedel

Norden, 15. Dez. Zu dem schweren Kraftwagenunglück auf der Kraftwagenstraße Bremen-Welzen wird gemeldet, daß der Musiker Fritz Scheel am Samstag morgen im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Das Wetter für Dienstag

Unter dem Einfluß des westlichen Tiefdrucks ist für Dienstag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen neigendes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Änderungen auf der Steuerkarte — Wichtige Winke

Im ganzen Reich gelangen gegenwärtig die neuen Steuerarten für 1935 zur Verteilung. Dabei ist zu beachten, dass die „Wandelhalle“ hervorhebt, daß jede Änderung der Einkommensteuerarten auf der Steuerkarte durch den Arbeitgeber, den Arbeitgeber oder andere private Personen vorgenommen ist. Nun kann sich natürlich die Notwendigkeit einer Änderung der Einkommensteuerarten ergeben. Darüber bestehen folgende Bestimmungen, die genau zu beachten sind. Der Arbeitnehmer kann eine Änderung der Einkommensteuerarten beantragen. Dieser Antrag muß an die Behörde gerichtet werden, die die Einkommensteuerarten festsetzt. Weiter kann der Arbeitnehmer eine Änderung der Einkommensteuerarten fordern bei Änderung des Familienstandes (z. B. Heirat, Geburt eines Kindes) und zur Berücksichtigung volljähriger Kinder bis zu 25 Jahren, die auf Kosten des Arbeitnehmers einen Beruf ausgebildet werden. Diese Anträge sind an die Behörde zu richten, die die Steuerarten ausgeschrieben hat, bei Verlegung des Wohnsitzes an die Gemeindebehörde des neuen Wohnsitzes. Ferner kann der Arbeitnehmer Anträge stellen zur Berücksichtigung von Hausgehilfinnen, zur Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse und zur Berücksichtigung von Werbungskosten. Diese Anträge sind beim Finanzamt einzureichen. Dabei ist zu beachten, daß, wenn die Zahl der Hausgehilfinnen geringer wird, der Arbeitnehmer verpflichtet ist, innerhalb eines Monats die Berücksichtigung zu beantragen. Die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse kann erfolgen z. B. bei außergewöhnlicher Belastung durch Unterhalt bedürftiger Angehöriger, Krankheit usw., jedoch nur bei Einnahmen bis zu 20 000 RM, bei Arbeitnehmern mit mehr als zwei Kindern bei Einnahmen bis zu 30 000 RM jährlich. Bei der Berücksichtigung von Werbungskosten handelt es sich vornehmlich um Berufsverbandsbeiträge, Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Werkzeuge, Berufskleidung u. m. Sonderausgaben z. B. Beiträge zur Kranken-, Lebens-, Unfall-, usw. Versicherungen und Bauparkassen, ferner Schulzinsen und Kirchensteuer. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Werbungskosten und Sonderausgaben zusammen den Betrag von 40 RM monatlich übersteigen. Allen diesen Anträgen sind die neue Steuerarten und entsprechende Belege beizufügen.

Aus dem Gerichtssaal

Konstanzer Kommunisten vor Gericht

Karlsruhe, 15. Dez. Eine Anzahl junger Kommunisten aus Konstanz und Weersburg hatten Verbindungen mit ausländischen Kommunisten unterhalten und auf deren Veranlassung Zellen des kommunistischen Jugendverbandes in Konstanz und Weersburg gegründet. Es wurden geheime Besprechungen abgehalten, Beiträge gesammelt und im Ausland hergestellte kommunistische Druckschriften verteilt. Wegen dieser Straftaten wurden durch Urteil des Strafenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe die Angeklagten Martin Knobel, Willi Katschke-Bunacka, Ernst Bögle, Benedikt Präg, Otto Buisch, Hans Mayer, August Bielmann, Adolf Burwin, Arthur Schäuble, Johann Lautenbacher und Friedrich Müller wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten verurteilt.

Karlsruher Strafkammer

Karlsruhe, 15. Dez. Vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz hatte sich am Freitag der 45 Jahre alte verheiratete Adolf Otto Verberich aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte wurde vor einem Monat durch das hiesige Schöffengericht wegen Wechsellieferungen, Unterschlagungen, Urkundenfälschungen und Veruntreuungen zu einem Jahre Gefängnis und 100 RM Geldstrafe verurteilt. Während der Angeklagte sich dem Urteil unterwarf, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und beantragte die Erhöhung der Strafe auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Die Karlsruher Strafkammer entsprach diesem Antrag der Staatsanwaltschaft.

Sechs Monate Gefängnis für eine Eifersüchtin

Freiburg, 15. Dez. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der tschechoslowakische Staatsangehörige Karl Fabian aus Mannheim vor der Freiburger Strafkammer zu verantworten. Nach vorausgegangenem Wortwechsel hatte er einer Frau den rechten Nasenflügel abgehackt und zwar angeblich aus Eifersucht. Die Verletzung hatte eine erhebliche Entstellung der Frau zur Folge. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Tag der deutschen Polizei in Durlach

Auch im Winter des Jahres 1934/35 ist das deutsche Volk wiederum dem Rufe des Führers, sich an dem gewaltigen Hilfswerk zu beteiligen, gefolgt. Der Tag der nationalen Solidarität hat der Welt ein leuchtendes Beispiel der Opferbereitschaft aller deutschen Volksgenossen geboten.

Die deutsche Polizei in allen ihren Gliederungen — einft das Werkzeug eines volkstümlichen Systems, jetzt eine der wichtigsten Säulen des nationalsozialistischen Staates, will nicht zurückbleiben. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Da Lunge hat daher die gesamte Polizei des Reiches aufgerufen, am 18. und 19. Dezember unter dem Kennwort „Tag der deutschen Polizei“ Veranstaltungen durchzuführen, die der Volkseinheitlichkeit der Polizeibeamtenschaft sichtbaren Ausdruck verleihen und der Förderung des Winterhilfswerkes dienen sollen.

Die gesamte badische Polizei aller Dienstgrade u. Aufgabenbereiche wird sich rastlos in den Dienst des WSH stellen. Durch Konzerte, Sammlungen, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen will sie nach besten Kräften beitragen, die Not der Aermsten unseres Volkes zu lindern.

Für Durlach ist ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen. Am 18. Dezember wird vormittags durch Standkonzerte in den Räumen der Firma Grigner der Tag der deutschen Polizei eingeleitet. In der Zeit von 9.15 bis 10 Uhr findet auf dem Marktplatz ein Vorkonzert der Polizeikapelle statt. Am Mittag werden 100 Durlacher Kinder von der Polizei an großen und geschmückten Weihnachtssternen gespeist. Alle Polizisten freuen sich heute darauf, einmal die Durlacher Kinder bemuttern zu dürfen. Anschließend ist ein Kasperle-Theater und später Kaffeetrinken bei Musik vorgesehen.

Der Tag findet seinen würdigen Abschluß mit einem in Karlsruhe durchgeführten Zapfenstreich der Landespolizei.

Am 19. Dezember findet abends in sämtlichen Räumen der Festhalle Karlsruhe ein bunter Abend der bad. Polizei statt, wobei Tausende von bedürftigen Volksgenossen aus Karlsruhe und Durlach durch sportliche, humoristische u. künstlerische Darbietungen erfreut werden sollen. Im Rahmen dieses bunten Abends wird unter dem Titel: „Polizei greift an“ noch eine letzte große Sammelaktion zugunsten der bedürftigen Kinder stattfinden.

Auf jeden Fall bemüht sich die badische Polizei heute schon, diesen Ehrentag nach besten Kräften zu gestalten. Überall soll die Bevölkerung fühlen, daß die Polizei nicht nur das wachende Auge des Gesetzes sein will, sondern daß sie auch den Armen und Bedürftigen unserer Volksgenossen die Sorgen des Alltags abnehmen will.

Programm für den „Tag der Deutschen Polizei“ am 18. und 19. Dezember 1934 in Karlsruhe und Durlach.

Dienstag, den 18. Dezember 1934:

Standkonzerte des Musikkorps der Landespolizei:

9—9.15 Uhr im Betriebe der Fa. Grigner-Kaiser AG. in Durlach.

9.15—10.00 Uhr Marktplatz Durlach.

10.45—11.45 Uhr Adolf Hitlerplatz Karlsruhe, dabei Geldsammlung für das WSH durch NS-Frauenenschaft.

12.00—12.30 Uhr im Betriebe der „Bertha“ Karlsruhe.

12.00—12.30 Uhr im Betriebe der Fa. Sinner AG. Karlsruhe-Grünwintel.

12.30 Uhr Abholen der von der NSB. namhaft gemachten 300 Karlsruher und 100 Durlacher hilfsbedürftigen Kinder an den von der NSB. bestimmten Sammelplätzen in Karlsruhe und Durlach durch Polizeitransportwagen zur Mittagsverpflegung in den Polizeiunterkünften Karlsruhe und Durlach.

13.00—14.00 Uhr Ausgabe der Mittagsverpflegung an die Kinder in den Speisefälen der Polizei in Karlsruhe und Durlach, dabei Konzerte durch das Musikkorps der Landespolizei.

14.00—15.00 Uhr Kindervorstellung (Kasperltheater) in den Polizeiunterkünften Karlsruhe und Durlach.

15.00—16.00 Uhr Ausgabe von Kaffee und Kuchen an die Kinder durch die Polizei.

16.00 Uhr Rücktransport der Kinder auf Polizeitransportwagen zu ihren Wohnplätzen.

16.45 Uhr Abmarsch einer Abteilung der Landespolizei (Spieleute, Musikkorps u. 40 Turner) unter Führung von Hauptmann d. L. P. Brenner vom Schloßplatz über Karl-Friedrichstraße-Kaiserstraße zum Loretopfplatz (Werbemarsh für das WSH), anschließend auf dem Loretopfplatz.

17.00—18.00 Uhr Standkonzert und turnerische Vorführungen gleichzeitig dort Sammlung von Geldspenden für das WSH durch WDM.

20.00 Uhr Großer Zapfenstreich unter Führung von Hauptmann d. L. P. Brenner. Weg: Polizeiunterkunft-Moltkestraße-Moartstraße-Hildapromenade-Mühlburger Tor-Kaiserstraße-Karlstraße-Kriegsstr.-Lammstraße-Erbprinzenstr.-Rondellplatz—Adolf Hitlerplatz-Rathaus; auf dem Adolf Hitlerplatz 3. Musikorträge mit anschließendem großen Zapfenstreich. Im Anschluß daran Abmarsch über Kaiserstr. nach dem Durlacher Tor; dort Auflösung.

Mittwoch, den 19. Dezember 1934:

Standkonzert des Musikkorps der Landespolizei.

8.50—9.20 Uhr im Betrieb der Fa. Wolff u. Sohn, Karlsruhe

11.00—12.00 Uhr Adolf Hitler-Platz, dabei Sammlung von Geldspenden für das WSH durch NS-Frauenenschaft.

Geldspendorträge durch den Gefangenen der Karlsruher Polizeibeamten.

12.45—13.00 Uhr im Betrieb der Firma Maschinenfabrik Sebold in Durlach.

12.30 Uhr Abholen der von der NSB. namhaft gemachten 300 Karlsruher und 100 Durlacher hilfsbedürftigen Kinder an den von der NSB. bestimmten Sammelplätzen in Karlsruhe u. Durlach durch Polizeitransportwagen zur Mittagsverpflegung in den Polizeiunterkünften Karlsruhe und Durlach.

13.00—14.00 Uhr Ausgabe der Mittagsverpflegung an die Kinder in den Speisefälen der Polizei in Karlsruhe und Durlach, dabei Konzerte durch das Musikkorps der Landespolizei.

14.00—15.00 Uhr Kindervorstellung (Kasperltheater) in den Polizeiunterkünften in Karlsruhe u. Durlach

15.00—16.00 Uhr Ausgabe von Kaffee und Kuchen an die Kinder durch die Polizei.

16.00 Uhr Rücktransport der Kinder auf Polizeitransportwagen zu ihren Sammelplätzen.

16.45 Uhr Abmarsch einer Abteilung der Landespolizei (Spieleute, Musikkorps und 40 Turner) unter Führung von Hauptmann d. L. P. Brenner vom Schloßplatz über Karl-Friedrichstraße-Kaiserstr. zum Loretopfplatz (Werbemarsh für das WSH), anschließend auf dem Loretopfplatz.

17.00—18.00 Uhr Standkonzert und turnerische Vorführungen, gleichzeitig Sammlung von Geldspenden für das WSH durch WDM.

20.30 Uhr Bunter Abend in der Festhalle Karlsruhe zu Gunsten des WSH, veranstaltet von der Landespolizei Gruppe Karlsruhe unter Mitwirkung des Bad. Staatstheaters.

Vortragsfolge:

1. Prätorianermarsch — Aufzug der Leibwache in das forum romanum aus „Quo vadis“, T. Konowieski (Musikkorps).
2. Prolog aus „Bajazzo“, R. Leoncavallo (Opernsänger Helmut Seiler).
3. Fahnenparaden (Angehörige der Landespolizei).
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Joh. Strauß (Kammerfängerin Else Blant).
5. Spigentanz (Solotänzerin Elfriede Kuhlmann).
6. Bodenturnen (Angehörige der Landespolizei Gruppe).
6. a) Gailthaler-Jägermarsch; b) Wenn die Garde marschiert (Gesangverein der Polizeibeamten).
7. Kaiserwäher (Damen: Kuhlmann, Meiger, Lotz, Warmbrun und Schneider).
8. 6. ungarische Rhapsodie — Festher Karneval, Fr. Liszt. (Musikkorps).
9. Aufruf.
10. Ouvertüre zu der Operette „Prinz Methusalem“, J. Strauß.
11. Heitere Rezitationen (Schauspieler Karl Mathias).
12. Solotanz, Marsch (Solotänzerin Elfriede Kuhlmann).
13. Keulenschwingen (Angehörige der Landespolizei Gruppe).
14. Balles nobles, Franz Schubert.
15. Vayerini, das musikalische Unitum.
16. Allerlei Heiteres (Staatsschauspieler Paul Müller).
17. Parademarsch der langen Kerls, Roland (Musikkorps).
18. Zapfenstreich (Musikkorps mit Spielmannszug).

Ferner wird jeder Polizeibeamte am Tag der Deutschen Polizei eine besondere Pfundspende dem WSH übergeben.

Alle Abstimmungsberechtigten

setzen sich mit den nachfolgend aufgeführten Ortsgruppenleitern, Stützpunktleitern und Saarobmannern in allen Abstimmungsfragen in Verbindung. Auch Anträge usw. sind an diese zu stellen:

- Ortsgruppe Karlsruhe: Hans Neurohr, Wilhelmstraße 13
 Mannheim: Arthur Bauer, Badhofstraße 74
 Heidelberg: Dr. Schab, Rechtsanw., Nedarstädterstraße 18
 Freiburg: Friedrich Meiser, Komturplatz 6
 Baden-Baden: Wilhelm Göbel, Langestraße 68 a
 Bruchsal: Ludw. Kiefer, Bismarckstraße 17
 Durlach: Hubert Frankel, Adolf Hitlerstraße 58
 Ettlingen: Karl Schmitt, Badenerstraße 4
 Offenburg: Hans Behold, Goethestraße 19
 Pforzheim: Franz Kunz, Reichstraße 104
 Rastatt: Ernst Uebel, Rheinststraße 3
 Saarobmann Almannweiler/Lahr: Hans Janz, M.D.
 Badenweiler/Mühlheim: Fr. Ella Häwner, Kaiserstraße 10
 Bonndorf/Neustadt: Wilhelm Jolly, Waldstr. 107
 Donaueschingen: Dr. Ing. Wilh. Villing, Karlstr. 1
 Emmendingen: Otto Ullmann, Schloßbergstr. 8
 Enzweiler/Enz: Fr. Martha Kohlhaas, Hayerberg 32
 Friedrichshafen: K. Annen, Büchelstraße 5
 Heidenberg: Jakob Heß, Hofmatten 193
 Kehl: Ing. Kurt Blasius, Guttrunstraße 6
 Lörrach: Berw. Insp. Wilhelm Göb
 Lahr: Hermann Schüss, Bergstraße 5
 Lindau/Neckar: Hans Geier, Brengenerstr. 1
 Konstanz: Stadtskr. Ludwig, Reichentalstraße 1
 Weersburg/Wehringen: Gerhard Kuland
 Wehring: Bezirksamt
 Mosbach: Bürgermeister
 Oberkirch: Herm. Siefle, Scheffelstraße 2
 Rastatt/Reichshausen: Gg. Althaus
 Säckingen: Fr. Math. Amrein, Baselerstraße 45
 Salzbürgel/Leuten: Fr. Barbara Brudner, Matuluststraße 10
 Singen a. H.: Jaf. Heß, Stometasstraße 14
 Schönen/Schw.: Rud. Montfort, b. Amtsgericht
 Stodach: Walter Tillmann, Giesermeister
 Uelchingen/Waldshut: Dr. F. Bonnhardt
 Villingen: H. Göbel, Niederstraße 34
 Waldkirch i. B.: Bürgermeister M. Kellmayer
 Weil/Röhrach: Paul Greiter, Hindenburgplatz 2

Abstimmungsbeauftragte, welche sich in anderen Orten, wie oben aufgeführt, befinden, wenden sich an den Saarobmann des nächstgelegenen Ortes.

Die Fortwirtschkeit in Baden

Im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 wurden auch Ermittlungen über Zahl und Fläche der Fortbetriebe gemacht. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen belief sich die Zahl der Betriebe mit fortwirtschaftlich benutzten Flächen in Baden auf 45 638 mit einer wirtschaftlich benutzten Fläche von 551 000 Hektar. Von der fortwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen von 0,51—5 Hektar Betriebsfläche (Gesamtfläche des Betriebes) 9000 Hektar, von 5—20 Hektar 38 000 Hektar, von 20—100 Hektar 88 000 Hektar, von 100—500 Hektar 148 000 Hektar, von 500 bis 1000 Hektar 72 000 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 198 000 Hektar. Von 100 Hektar der fortwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen auf die Größenklassen von 0,51—5 Hektar 1,7 Hektar, von 5—20 Hektar 6,9 Hektar, von 20—100 Hektar 15,6 Hektar, von 100—500 Hektar 26,8 Hektar, von 500—1000 Hektar 13,1 Hektar und von 1000 Hektar und mehr 35,9 Hektar.

75 Jahre Deutscher Genossenschaftsverband e. V.



Der im Jahre 1859 von Schulze-Delitzsch als Zentral-Korrespondenzbüro ins Leben gerufene Deutsche Genossenschaftsverband bildet in diesem Jahr auf eine 75 jährige Tätigkeit als Selbsthilfe-Organisation des deutschen Mittelstandes zurück. Aus 32 Mitglieds-genossenschaften bei Gründung des DGV sind im 75. Arbeitsjahr des Verbandes rd. 3400 Genossenschaften verschiedener Gruppen mit einem Gesamtbetriebskapital von 2,3 Milliarden RM geworden. Die Umfänge der Kredit- und Warengenossenschaften sowie die derzeitige Höhe der Spareinlagen und der Gesamtkredite zeigt das obige Bild. Der jetzige Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes Dr. Lang übernahm im Jahre 1932 als Nachfolger von Professor Dr. Stein (1925—1932) die Führung des Verbandes. Der erste Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes war Dr. Schulze-Delitzsch (1859—1883), sein Nachfolger war Rechtsanwalt Dr. Schend (1883—1896). Ihm folgte Justizrat Professor Dr. Gruger von 1896—1925, unter dessen Führung auch die Verschmelzung des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften mit dem Hauptverband Deutscher gewerblicher Genossenschaften zum Deutschen Genossenschaftsverband im Jahre 1920 zustande kam.

*

Die letzte Woche vor dem Fest

Die letzte Woche vor Weihnachten hat begonnen. Wir wissen es, daß in diesem Jahre der Goldene Sonntag bereits den endgültigen Abschluß des Weihnachtsgeschäftes vor dem Heiligen Abend bedeutet. Eine einzige Woche also bleibt uns noch übrig, um alle unsere Vorbereitungen zum Fest zu treffen, um insbesondere alle Einkäufe zu erledigen. In jedem Jahr lassen wir den lobenswerten Vorjahrs, frühzeitig bereits mit unseren Belohnungen zu beginnen, und wir schwören es uns, daß wir in der letzten Woche, wenn der große Ansturm der Käufer beginnt, bereits alle Geschenke im Hause haben werden. Aber zwischen Vorjahrs und Ausführung ist und bleibt ein weiter Weg. Man hat zwar einen Teil der Geschenke bereits bestellt, aber es fehlt doch eine ganze Menge, und es bleibt nichts weiter übrig: wir müssen uns zu den Tausenden, die in dieser letzten Woche die Geschäfte stürmen, wir warten still und ergeben, bis sich die vielbeschäftigte Verkäuferin über uns erbarmt, wir haben unentwegt von einem Geschäft zum andern und fallen, wenn wir endlich völlig erschöpft heimkommen den energischen Entschluß: im nächsten Jahr wird es ganz anders gemacht.

An den Straßenecken stehen die Weihnachtsbäume und warten. Sie schauen stillvergnügt jeden einzelnen an, sie duften in den frühlinghaften Wintertagen und warten auf Liebhaber. Es gibt ganz Kluge, die gern mit dem Kauf des Weihnachtsbaums bis zum Heiligen Abend warten. Nachmittags zwischen fünf und sechs, wenn schon allenthalben die Lichter bunte hinter den Fenstern erstrahlen, erhandeln sie — wie sie behaupten — die fabelhaftesten Bäume für 50 Pfennig oder eine Mark. Aber (und natürlich ist ein großes „Aber“ bei diesem Verfahren) es kann nämlich auch passieren, daß die Bäume plötzlich reizend schnell vergriffen sind, daß die Käufer sich die letzten seit aus den Händen reißen und der Neunmalhude, der gern zu legt und am besten lachen wollte, mit langem Gesicht und völlig baumlos dasteht. Also ist es schon besser, rechtzeitig ein hübsches Bäumchen zu normalem Preise einzukaufen.

Wir müssen auch an den Christbaumstumpf denken. Oftmals ist er schon schlecht und verbraucht und muß ergänzt werden. Viele haben in den letzten Jahren aus besonderer Vorliebe ihren Baum nur mit Lichtern geschmückt. Wenn wir uns klarmachen, daß in Thüringen viele deutsche Volksgenossen von der Heimindustrie des Christbaumstumpfes leben, so sollten wir im Interesse der Volksgemeinschaft diesmal lieber ein ganz buntes Bäumchen anzuziehen und dafür unseren schönen deutschen Christbaumstumpf erwerben.

Auch im Hause macht sich das Nahen des Festes nun deutlich bemerkbar. Die letzte Woche vor Weihnachten steht im Zeichen der intensiven Vorbereitungen der Hausfrau. Zunächst riecht es überall sehr nach Grobrenemachen, nach viel Seife und Salmiak und Bohnenwachs. Und dann, wenn alles bereits in feierlichster Ordnung steht, wenn schlohweiße Gardinen an den Fenstern hängen und man nur noch mit Lebensgefahr über den spiegelblanken Fußboden gelangen kann, zieht ein weit tieferer Duft durch das Haus: Auehdunst, der aus der Küche dringt und uns die Bilder brauner gebadener Wunderwerke vorgaukelt.

Die letzte Woche vor Weihnachten hat begonnen. Sie ist mit Arbeit und Vorbereitungen erfüllt. Aber wir heutigen nicht: denn alle diese Mühe, diese Last und Sorge, die aus der Liebe erwächst, ist ja schon der schönste Teil der Weihnachtsfreude!

Aus Stadt und Land

Durlach, 17. Dez. Dieser Tage begehen die Eheleute Heinrich Schrott und Friederike geb. Gleich in geistiger und körperlicher Hinsicht den 70. Geburtstag. Wir entbieten den alten treuen Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche.

Badisches Staatstheater

Heute Montag 20 Uhr wird Müller und Lorenz köstliches Lustspiel „Christa, ich erwarte Dich“, das sich mit Marga Klau in der Titelrolle alle Herzen erobert hat, nochmals wiederholt. Die Generaldirektion weist darauf hin, daß die Vorstellung von Schillers „Don Carlos“, am kommenden Dienstag in Platzmiete 11 und in S. 16 stattfindet.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß infolge Erkrankung die Erstaufführung des Komödienstücks „Die Hofen des Herrn von Bredow“ zunächst zurückgestellt ist und dafür am Dienstag, den 18. Dezember eine Wiederholung von Schillers „Don Carlos“ angelegt ist.

— Keine Weihnachtspakete an Strafgefangene. Es wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die Ueberlieferung von Weihnachtspaketen an Strafgefangene nicht gestattet ist. Pakete, die dennoch bei den Gefangenenanstalten eintreffen, werden auf Kosten des Abfassenden wieder zurückgeschickt. Es wird jeder Gefangene am Weihnachtsabend von der Anstalt eine Gabe bekommen.

— Weitere Ermäßigung für Winterportzüge. Einem Antrag des Landesverkehrsverbandes Baden entsprechend, hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe die Ermäßigung für Winterportsonderzüge von bisher 50 auf 60 Prozent erhöht. Ferner ist die Gültigkeit der Sonntagskarten nach den wichtigsten Winterportplätzen bis Montag, 24 Uhr, ausgedehnt worden.

— Einsetzung eines Badischen Denkmals. Mit sofortiger Wirkung ist auf dem Verordnungswege durch das Badische Staatsministerium eine Neuorganisation der badischen staatlichen Denkmalspflege erfolgt durch die Einsetzung eines Badischen Denkmals als beratende Staatsstelle für besonders wichtige Angelegenheiten der badischen Denkmalspflege und des badischen Heimatschutzes. Der Denkmalsrat erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den am Denkmal- und Heimatschutz beteiligten Behörden und Verbänden.

— Aenderung der Polizeiverordnung für die badischen Häfen. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat durch gleichlautende Verordnungen eine Aenderung der Polizeiverordnung für die badischen Häfen Mannheim, Karlsruhe und Rastatt für Sonntagsarbeiten dahingehend getroffen, daß Arbeiten an Sonntagen und Feiertagen nur nach den hierfür erlassenen Bestimmungen vorgenommen werden dürfen und auch da nur nach erfolgter Genehmigung und Zeitbestimmung des betreffenden Hafenamtes.

Tages-Anzeiger

Montag, den 17. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Christa, ich erwarte Dich“, 20—22 1/2 Uhr.
Margareten-Theater: „Nachflug“, 7 und 8 1/4 Uhr.
Margareten-Theater: „Pantoffelhelden“, 7 und 8 1/4 Uhr.
Kammer-Theater: „Simmel und Erde“, 7 und 8 1/4 Uhr.

Vorfrende

Die Zeit der Heimlichkeiten

Keine Zeit des Jahres trägt soviel stille Freude in sich wie die Wochen vor Weihnachten. Sie erfüllt jedes Haus, auch das ärmste, ihr weicher Schimmer strahlt in den Augen der Menschen, die in dieser Zeit alle ein bißchen weicher, ein bißchen verächtlicher gestimmt sind. Diese Wochen gehören besonders der Frau. In ihrer Hand liegt es, ein wenig weihnachtliche Vorfreude schon jetzt in ihr Heim zu tragen. Am ersten Tage, da die Hausfrau heimkommt mit einem Armvoll grüner Tannenzweige, die überall in der Wohnung verteilt werden, hält auch die Weihnachtsstimmung ihren Einzug. Tannenduft zieht durch das Heim. Ein kleines Stückchen des grünen Waldes ist zu uns gekommen und gibt die erste Vorahnung des Festes. Die Zweige, die aus Bäumen und Schalen niden, die über der Lampe des Wohnzimmer hängen und hinter Bildern hervorlugen, sind die Vorläufer des Weihnachtsbaumes, der jetzt wahrscheinlich gerade mit hunderten seiner Genossen in einem Waggon in unsere Stadt reist.

Pakete gehen auf die Wanderschaft. In einem Tage wird der Anfang gemacht mit den Weihnachtseinkäufen. Mutter kommt heim, und an ihrem Arm hängen ein paar größere und kleinere Pakete. Damit aber beginnt die Heimlichkeit. Nun wird nicht mehr offenerherzig alles daheim ausgepackt, was man erstanden hat. Stillschweigend verschwinden Pakete und Pakete hinter Schloß und Riegel, und wenn jemand fragen sollte: „Was hast Du eigentlich eingekauft?“, so lautet bestimmt die lächelnd gegebene Antwort: „Ich eingekauft? O gar nichts — nur ein paar Lebensmittel für die Wirtschaft!“

Es ist jetzt die Zeit der Wünsche. Der eigenen Wünsche und der erlauchten. Es heißt die Ohren spitzen, um zu erfahren, worüber sich der andere freuen würde. Mit ein wenig Geschick kann man das ganz leicht herausfinden. Man kann zum Beispiel einen Bummel durch die festlich erleuchteten Straßen machen. In all den weihnachtlich ausgestatteten Schaufenstern bietet sich eine Fülle hübscher und nützlicher Geschenke. Man bleibt stehen, man schaut sich alles an, und man fragt nebenbei: „Wie findest Du dies? Gefällt Dir das dort?“ Frauen haben meist ganz besonderes Talent, auf diese praktische Weise sowohl ihre eigenen Wünsche als auch die Wünsche ihres Mannes zu erforschen. Aber man kann es sogar noch einfacher haben. Da ist der umfassende Inzeratenteil der Zeitung, da sind die vielen illustrierten Reklamebeilagen der Kaufhäuser. Schon um einen Ueberblick über die Lage auf dem Weihnachtsmarkt zu gewinnen, wird jeder mit Interesse Beilagen und Inzerate eingehend verfolgend. Und vorzüglich kann man dabei die Fühler austrecken, ob nicht irgendwo zwischen den Worten ein leiser Weihnachtswunsch hervorlugt.

Es gibt Menschen, die sich grundsätzlich nie etwas wünschen. Die sich auf alle Fälle überlassen lassen wollen. Das kann natürlich ganz erfindlich sein, es kann aber auch keine großen Schattenseiten haben. Man muß schon sehr viel Vertrauen zu den Ueberrückungskünsten seiner lieben Familie besitzen, wenn man diese Methode anwenden will. Und auch dann noch kommen viele Fälle vor, wo die Ueberrückung so an den Haaren herangezogen wurde, daß die Weihnachtsfreude nur eine gereizte ist. Deshalb ist es auch durchaus kein Unglück, wenn jeder ganz gelegentlich seinen Lieben, die ihn zu Weihnachten besuchen werden, ein paar Tipps zukommen läßt. Frauen etwas zu schenken, ist leicht, denn eine Frau kann alles brauchen und die Auswahl unter den Geschenken ist fast grenzenlos. Bei einem Manne ist das schon wesentlich anders, und er wird bestimmt seiner lieben Gattin einen Gefallen tun, wenn er so ganz gelegentlich einmal durchblicken läßt, womit man ihm eine Freude machen kann. Vielleicht betrachtet er schwermütig seine Kravatten mit dem Seutjer, daß ihm eigentlich zu dem neuen dunkelgrauen Anzug dringend eine fehlt... Vielleicht stellt er einmal fest, daß ihm gerade diese Zigarettenmarke besonders gut schmeckt oder er erzählt, daß sein Freund Emil zum Geburtstag einen so entzückenden praktischen Rauchstich bekommen habe.

Manche Mütter arbeiten jetzt bis tief in die Nacht. Denn oft langt das Geld nicht, um alles fertig zu kaufen, was am Heiligen Abend für Mann und Kinder aufgebaut werden soll, und da heißt es fleißig die Hände regen. Am Vormittag und Nachmittag, während der Mann im Beruf ist, wird je ein Stündchen erübrigt, in dem an langen Stricknadeln ein wollener Schal für die kalten Wintertage entsteht, der Vater vor Schnee und Kälte schützen soll. Und abends, wenn die Kinder schlafen, beginnt Mutter eine rastlose Tätigkeit und läßt eine ganze Puppenausstattung entstehen. Da liegt das neue Puppenbaby, aber es ist nackt und bloß — so kann man es doch wirklich nicht auf die Lebensreise schicken. Da heißt es nähen, häkeln, sticken, stricken. Oft arbeiten beide, Vater und Mutter. Eine Puppenstube wird gemauert oder ein Kaufmannsladen, Vater ist Tischler, Tapezierer und Maler zugleich. Es macht viel, sehr viel Mühe und Arbeit, und dennoch leuchten die Augen der Eltern, wenn sie bis spät in die Nacht hinein für ihre Lieblinge basteln und nähen.

Sogar die Kinder haben Heimlichkeiten, und nichts wäre falscher, als sie ihnen zu entreißen. Der Junge oder das Mädchen will die Sparsbüchse „schlafen“, „wozu?“, fragt Mutter. „Ich brauche eben Geld“, ist dann die Antwort, und eine vernünftige Mutter wird nicht weiter fragen oder Schwierigkeiten machen und es bei einem freundlichen „sei nicht verschwenderisch!“ bewenden lassen. Man sollte auch bei dieser Gelegenheit den Kindern den Gedanken der Hilfsbereitschaft gegenüber den Notleidenden nahelegen. Eine kluge Mutter wird es verstehen, ihr Kind darauf hinzuweisen, daß der Weihnachtsmann in dieser oder jener Familie schwerlich einkaufend werde, daß man deshalb denen Freude schenken muß, die arm sind und sonst nicht Weihnachten feiern können. Dem Kinde wird aus dem Gefühl, helfen und geben zu dürfen, die schönste Weihnachtsfreude erwachsen.

Vom Wesen des Geschenks

„Praktisch oder nicht praktisch?“ — Nicht was, sondern wie schenke ich? — Symbolkraft des Geschenkes

Von Maria Habeder

In diesen Wochen vor Weihnachten werden viele in ungewöhnlicher Weise mit den Gedanken beschäftigt sein: was schenke ich? Es gibt verschiedene Sorten von Schenkern, genau so wie es verschiedene Arten gibt, auf Geschenke zu reagieren. Dem einen fällt das ungelöste Problem beiläufig während der Arbeit ein, es ist ihm unbedeutend, daran zu denken, und er vergißt es so schnell wie möglich, um bei fortwährender weihnachtlicher Zeit immer häufiger und unangenehmer daran erinnert zu werden. Der andere stellt am Heiligen Abend um halb fünf fest, daß er vollkommen vergessen hat, die unumgänglich notwendigen Geschenke zu kaufen und stürzt aufgeregt und atemlos in den nächsten Laden, wo er wahre Tänze mit den schon in Gedanken bei der Feier des Heiligen Abends weilenden Verkäuferinnen aufführt. Der dritte wiederum sieht sich rechtzeitig zu einer

gerühmten, durch nichts gestörten Stunde in einen Winter zurück, wo er bedächtig und klar überlegt. Es will uns scheinen, als ob diese Art die sympathischste sei. Denn bei jeder Geschenkabsicht kommt es im wesentlichen auf drei Dinge an, die sorgsam aufeinander abgestimmt sein müssen. Erstens ist zu fragen: wer ist der Beschenkte und was ist ihm willkommen? Zweitens: soll dem Geschenk, abgesehen vom weihnachtlichen Anlaß, eine besondere Bedeutung unterlegt werden, und drittens: wie verhält sich meine Absicht zu schenken zu dem Inhalt meines Geldbeutels?

Regelmäßig erhebt sich in den Vorweihnachtstagen die Frage, die oft zu hitzigen Unterhaltungen führt: soll ich praktisch oder soll ich nicht-praktisch schenken? Beide Standpunkte haben ihre sanftmütigen Verteidiger. Des weitern gibt es Anhänger der Meinung: „Nur eine Kleinigkeit!“ Wenn sie auch dem Wesen des Geschenks schon wesentlich näher kommen als die vorgenannten, ist dieser Standpunkt keine Lösung für alle die, welche demselben Empfänger öfter Geschenke machen. Die Vertreter beider Meinungen packen die Fragestellung am falschen Ende an. Es ist weder wesentlich, praktisch oder nicht-praktisch zu schenken, noch ist es richtig, stets und immer auf der „Kleinigkeit“ zu verharren. Es soll nicht bestritten werden, daß damit eine gewisse Distanz über den Beschenkten ausgeübt wird, die er sich aber — und das ist die Kunst des Geschenkmachens — ruhig gefallen lassen muß. Wie oft hört man die Redensart: „Aber das kann ich auf keinen Fall annehmen!“ — und nachher wird es doch genommen. Statt solcher überflüssiger Bemerkungen, die nur imstande sind, die besondere Minute, in der das Geschenk überreicht wird, zu stören, sollte man sich doch lieber mit einem stummen Händedruck begnügen. Man soll auch einmal in Kauf nehmen, daß der Schenkende vollständig um Ueberdrehung seiner Jeneigung etwas schenkt, das über seine Verhältnisse hinausgeht, und für ihn offensichtlich ein Opfer bedeutet. Man soll sich also genau so wenig, wie man sich über Geschenke geringen Wertes beklagen darf, auch nicht über wertvollere Gaben aufhalten.

Jedem wirklichen Geschenk hat eine Bedeutung an, die es über den bloßen Gegenstand hinaushebt und die vor allem, wie schon angedeutet, die Frage: praktisch oder nicht-praktisch? entkräftet. Besonders deutlich spürbar wird dieser Sinn des Geschenks bei zwei Menschen, die durch gegenwärtige Beziehung einen Alltags für sich aus ihrem Gefüge im Ablauf der Tage herausheben wollen. Sei es nun, daß die Beziehung Sitte und Brauch geworden ist, so wie der junge Ehemann mit seiner Frau den Ring vor dem Altar tauscht, sei es, daß der Bräutigam der ihm Verlobten ein Schmuckstück überreicht, sei es, daß der Mann der jungen Mutter als Dankbezeugung für das Kind eine Gabe zu Füßen legt oder daß sich der Ehegatte die Sitte eingebürgert hat, zur Erinnerung an den Hochzeitstag sich jeweils am Jahrestag der Vermählung zu beiderseitigen Bezeichnung ist, daß für solche Anlässe meist von beiden Seiten Schmuck gewählt wird und zwar aus dem einleuchtenden Grund, weil Schmuck wie kein anderer Gegenstand die Mitte zwischen Symbol und praktischer Verwendung hält. Zu allen Zeiten hat ja dem Schmuck die Kraft des Symbols innegeohnt, an edle Steine haben sich seit je Legenden geknüpft, der kostbar geschmückte Iokre sich aus der Menge herausheben, ja, man hat Halbedelsteine mit Bezug auf die Stellung der Gestirne den Bedürfnismomenten zugeordnet und ähnliches mehr. Von dieser Bedeutung des Schmucks hat sich auch in unserer Zeit vieles erhalten. Dabei steht nicht unbedingt mehr keine Kostbarkeit im Vordergrund. Eine mit edlen Steinen besetzte Brosche, ein Anhänger oder ein Ring wird dem Besitzer natürlich auch im Hinblick auf den Wert des Stüdes lieb sein, die gleichen Empfindungen — auf die es ja ankommt — vermögen aber auch ein schlichter Armreif aus Gold oder Silber, ein bescheidenes Ring, ein Halsband in schlichten, modernen Formen, oder beim Mann Manichettenknöpfe, Schlüsselnadel, ja auch Zigarettenenden, Bleistifte, Füllfederhalter aus edlem Metall auszuüben. Wenn schon bei Gelegenheiten familiärer Natur solche Geschenke Sinn und Wesen des Geschenks vollständig treffen, so geschieht dies in weit größerem Maße natürlich auch zu solch allgemeinen Festtagen, wie dem Weihnachtsfest.

Freude bereiten ist eine Kunst, die gelernt sein will, oder die zumindest nicht leicht genommen werden darf. Es ist allgemein zu beobachten, daß die Frau, in deren Wesen das Schenken ja schon von Natur aus eingepflanzt ist, diese Kunst meist ungezügelter beherrscht als der Mann. Das soll aber nicht heißen, daß der Mann nun einen Freibrief für Oberflächlichkeit in der Kunst des Schenkens ein für allemal ausgestellt erhält: auch er muß sich um das Wesen des Geschenks bemühen.

Buntes Allerlei

19:1 gegen Krieg

Lloyd in England nimmt Versicherungen für die unmöglichsten Dinge an. Man läßt sich gegen Grippe, Feuer, Examenspleite, Zwillinggeburt, uim. versichern. Neuerdings werden bei Englands größter Versicherungsfirma sogar Betten über die Möglichkeit von Kriegen, in Versicherungsform, abgekauft. Nach der Prämie berechnet ist das Verhältnis von Leuten, die einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich für möglich halten, und denen, die diese Möglichkeit glatt verneinen, 1:19. Eine noch geringere Möglichkeit wird, wiederum nach der Prämie berechnet, für eine kriegerische Vermählung Englands und einer Kontinentalmacht angenommen. Das Verhältnis ist hier 1:25.

Ein Kaffee-Denkmal

Im Jahre 1927 hätte die Stadt San Salvador (Brasilien) einen Künstler beauftragt, ein Kaffee-Denkmal für die Hauptexportware Brasiliens zu schaffen. Inzwischen ist auf dem brasilianischen Kaffeemarkt eine solche Ueberproduktion eingetreten, daß Tausende von Zentner ins Meer geschüttet oder als Heizmaterial verwendet wurden. Man hätte keinen Grund gehabt, das Denkmal gerade jetzt aufzustellen, aber der Künstler erklärte sich bereit, alle Kosten selbst zu tragen. So wurde das 2 Meter hohe Denkmal kürzlich am Hafeneingang von San Salvador errichtet.

Seidene Schuhsohlen

In Japan hat man jetzt, um den Warenüberschuß zu verwenden, Schuhsohlen aus Seide hergestellt. Diese Sohlen sollen unvorwühllich sein und einen geräuschlosen Gang ermöglichen. Da sie außerdem nicht teurer als ein Paar Holzschuhe sind, kann man damit rechnen, daß sie schnell allgemein getragen werden.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Zweites * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach 3:2
 SpVgg Göttingen — VfB Stuttgart 1:2
 Ulmer FV 94 — Sportfreunde Ehlingen 3:3
 Union Bödingen — SpVgg Stuttgart 3:3

Gau Baden

Phönix Karlsruhe — Germania Karlsrufer 8:1
 VfR Mannheim — FC Freiburg 3:2

Gau Bayern

SpVgg Fürth — 1860 München 1:1
 Bayern München — MSV Nürnberg 4:0
 Schwaben Augsburg — FC Nürnberg 1:4
 TSV Regensburg — FC Schweinfurt 3:3

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1
 FC Viktoria 1899 — Phönix Ludwigshafen 1:2
 FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 4:3
 Saar Saarlouis — Borussia Worms 1:5
 Kickers Offenbach — TSV Frankfurt 6:1

Gesellschaftsspiele

VfB Böttingen — Stuttgarter SC Jungliga 6:5
 FC Pforzheim — Stuttgarter SC 4:3

Kämpfe der südd. Gauliga im Fußball

Gau Baden

Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	11	5	4	2	27:15 14
Sp. B. Waldhof	9	6	1	2	18:11 13
F. C. Freiburg	10	4	5	1	15:9 13
F. C. Pforzheim	10	4	4	2	23:12 12
B. F. L. Neudorf	8	4	3	1	19:10 11
B. F. N. Mannheim	9	4	3	2	23:19 11
B. F. B. Mühlacker	9	2	4	3	12:16 8
Karlsruher F. V.	10	2	4	4	12:9 8
08 Mannheim	10	1	1	8	10:37 3
Germania Karlsrufer	10	0	3	7	5:26 3

Freiburgs unglückliche Niederlage!

VfR Mannheim — FC Freiburg 3:2

Mit diesem Kämpfe im Mannheimer Stadion vor 7000 Zuschauern wurden die bisher in neun Spielen ungeschlagenen Freiburger durch einen unglücklichen und ungewollten Umstand vom Schicksal ihrer ersten Niederlage ereilt. In einem durch tragischen Verlauf für die Freiburger, gewonnenen die Halbspiele den Kampf vor verdient, jedoch die Verletzung, daß Freiburg von der 10. Minute an ihren ausgezeichneten Stürmführer Peters für die restliche Kampfzeit verlor, brühte diesem unglücklichen Spielgeschehen einen deutlichen Stempel auf. F. C. ohne Peters, das bedeutet gerade so viel, als wie wenn auf der Gegenseite Langenscheidt herausgerufen würde. Schon die dritte Minute brachte dem VfR durch eine Prachtleistung Langenscheidts den Führungstreffer. Sein Bombenschuß konnte Müller im Freiburger Tor nicht aufhalten. Kurze Zeit darauf ereignete sich dann jener ungewollte und bedauerliche Vorfall, Peters, im Kopfball-Duell mit Hofmeister stürzte derart unglücklich, daß er verletzt liegen blieb und vom Plätze getragen werden mußte. So mußten die Freiburger von ihrem gewohnten System vollkommen abweichen und als ihr linker Läufer Feldner ebenfalls noch angeschlagen wurde, bestand der Freiburger Angriff nur noch aus drei unüberlebten Stürmern. So sanken die Chancen der Gäste natürlich um ein ganz beträchtliches. VfR beherrschte mit wenigen Ausnahmen das Feld, spielte prächtig zusammen und brauchte doch 35 Minuten zur Erzielung eines zweiten Erfolges. Die wenigen Angriffe der Freiburger zeugten jedoch immer wieder von ganz großer Gefährlichkeit. Der als Statist am linken Flügel der Freiburger fungierende Feldner konnte dann auch kurz vor der Pause den ersten Gegentreffer herbeiführen. Die zweite Hälfte sah den VfR gleich zu Beginn wieder erfolgreich. Eine neue Kombination Langenscheidt-Striebigler jagt Langenscheidt unhaltbar und schloß ins Netz der Freiburger. Jah und mit nicht erschöpfender Kampfkraft erweherten sich die Gäste den vermehrten Angriffen der Halbspiele. Fünf Minuten vor Schluß stand der humpelnde Feldner in den Mannheimer Strafraum und ließ köpfe den Ball wundervoll zum zweiten Treffer ein. In den restlichen Minuten hatten die Freiburger noch etwas mehr vom Spiel, jedoch VfR ließ sich den knappen Erfolg nicht mehr entziehen.

Phönix Karlsruhe — Germania Karlsrufer 8:1

Die zahlreich erschienenen Zuschauer wurden diesmal für ihr Kommen in spielerischer Hinsicht von Seiten der Phönix-Mannschaft voll und ganz entschädigt. Sie wurden durch eine wunderbare, wirklich beredende Spieldurchführung stets in Spannung gehalten, ja sogar insbesondere durch die Sonderleistungen einzelner und auch durch die Gesamtwirkung zu einer Form aufgeliert, wie man sie wirklich in dieser Saison noch nicht erlebt hat. Gegen die mit prächtigem Kampfsgeist operierenden Karlsrufer in diesem Ausmaße zu siegen, da gehörte eine famose Schützengruppe dazu und auch die Präzision der Zusammenarbeit jermühte den Keuling zusehens. In schöner Spiellust, ohne merklichen Kräfteanstieg spielte sich diesmal die Phönix-Gf. in helle Begeisterung. Dagegen enttäuschten die Karlsrufer diesmal ganz gewaltig. Die Hauptstütze hatten die Gäste in der Verteidigung, lediglich der sonst zuverlässige Torhüter war nicht besonders gut aufgelegt. Gleich der erfolgreiche Auftakt bestätigte, daß Phönix das Spiel bitter ernst nimmt. Die 17. Minute bringt den ersten Erfolg. Eine Flanke von Graf schießt Heiser prachtvoll ein. Phönix dominiert durch tadellose Zusammenarbeit. Bis zur Pause erhöhen sie auf 3:0. Nach Wiederantritt sieht man zunächst die Karlsrufer im Angriff, dann schnürt aber Phönix seinen Gegner vollkommen ein. Biele, der vorzügliche Phönix-Linien, windet sich durch 3 Karlsrufer u. schießt den 4. Erfolg. Kurze Zeit darauf erhöht Gajmann auf 5:0 und in der 37. Min. drückt Graf eine fehlerhafte Rückgabe eines Gästeverteidigers zum 6. Treffer ins Netz. Nachdem Phönix durch Biele auf 7:0 erhöht hatte, kommen die Karlsrufer zu ihrem Treffer. In letzter Minute beschließt Graf mit einer Prachtleistung den Torerfolg.

Gau Württemberg

Jetzt sind wieder die Kickers in Führung!

Die bedeutendste Begegnung in der württembergischen Gauliga sah die Stuttgarter Kickers vor nahezu 9000 Zuschauern über den SV Feuerbach als verdienter Sieger. Das knappe Ergebnis spiegelt hierbei nicht richtig den Verlauf und die darin gebotenen Leistungen wieder. Die Kickers waren bis 20 Minuten vor Spielende derart überlegen, daß die Feuerbacher nur

die Rolle eines Verteidigers zu übernehmen hatten und dieselbe wieder mit äußerster Fähigkeit anwandten. Die Feuerbacher hatten einen schwarzen Tag und sicherlich lieferte die Mannschaft ihr bisher schlechtestes Spiel in dieser Saison. Turmhoch überlegen ging die erste Hälfte an die Stuttgarter, die jedoch bis zur Pause nur den Führungstreffer der Feuerbacher aufholten konnten. Nach Wiederantritt daselbe Bild. Die Kickers drängen heftig auf eine Veränderung, die dann auch eintrat, als Bayer lauter in den Strafraum der Feuerbacher trat und einen entschlossenen Schuß ins Netz der Feuerbacher schickte. Die neunte Minute brachte vollends die Entscheidung. Eine von Euchenhofer wunderbar getretene Ecke führt zum dritten und siegreichenden Tore, dem die Gäste durch Förstler noch einen zweiten Treffer entgegensetzten.

Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	11	7	1	3	24:22 15
S. S. W. Ulm	12	6	3	3	36:26 15
Sp. B. Feuerbach	11	5	4	2	25:15 14
B. F. B. Stuttgart	11	6	2	3	28:18 14
Union Bödingen	11	5	1	5	31:33 11
Sportfr. Ehlingen	12	4	2	6	24:29 10
Ulm F. V.	10	4	1	5	20:19 9
Stuttg. Sportklub	10	3	2	5	22:24 8
Sportfr. Stuttgart	10	1	4	5	17:28 6
Sp. B. Göttingen	10	3	0	7	11:24 6

SV. Ulm 94 — Sportfreunde Ehlingen 3:3

Am silbernen Sonntag fanden sich im Ulmer Stadion zum ersten Rückrundenspiel nur 1500 Zuschauer ein, die wiederum enttäuscht wurden, da der U. FV. zwei weitere wertvolle Punkte nach auswärts abgeben mußte. Die energiegelund und schaffensfreudig kämpfenden Ehlinger sorgten für diese kleine Ueberbahrung. Sie vollbrachten die besseren Gesamtleistungen und waren auch an Schnelligkeit den Ulmern weit überlegen. Trotzdem die Ulmer in der ersten Hälfte mit 1:0 vorne lagen, gaben die Gäste das Spiel noch nicht verloren. Nach Wiederantritt waren die Gäste nicht wiederzuerkennen. Sie begannen mit großem Eifer und drängen die Ulmer zeitweise hart zurück. Bis zum Schluß bleiben die Ehlinger in dem torreichen Treffen mit 3:3 verdienter Sieger.

Union Bödingen — Sportfreunde Stuttgart 3:3

Die Böttinger, die nach einer Reihe von Mißerfolgen endlich wieder einmal zu Hause spielten, mußten diesmal unbedingt zu einem Siege kommen, wenn nicht die letzten Hoffnungen, den Titel „Gaumeister von Württemberg“ erfolgreich zu verteidigen, verschwinden sollten. Wohl strengten sich die Böttinger überaus stark an, aber die Stuttgarter Gäste hinterließen ebenfalls einen tadellosen Eindruck durch ihre vorbildlich faire Kampfesweise. In der ersten Hälfte konnten die Sportfreunde dem ungeheuren Druck der Union kaum standhalten und der 3:0-Bausenstand dokumentierte auch eindeutig die große Ueberlegenheit der Böttinger. Nach Wiederantritt kam der große Umchwung. In der ersten Viertelstunde des zweiten Abschnittes markierten die „Freunde“ den ersten Gegentreffer. Durch diesen Erfolg angeporrt, erhöhten die Sportfreunde plötzlich ihren Einsatz und eine gefährliche Angriffsperiode der „Freunde“ überließen die Unionisten mit viel Glück. Erst 10 Minuten vor Schluß verließen die Sportfreunde dem Kämpfe durch einen zweiten Treffer gesteigerte Spannung. In letztem Versuch, den Ausgleich herzustellen, waren die Stuttgarter erheblich vom Glück begünstigt. In der allerletzten Spielminute führt ein langgezogener Schrägschuß Zweites zum freudig bejubelten Ausgleich.

SV. Göttingen — VfB. Stuttgart 1:2

Bei anhaltendem Regenwetter befand sich der Göttinger Platz in einer nicht gerade erfreulichen Verfassung, jedoch die Durchführung dieses für beide Teile so wichtigen Kampfes sehr in Frage gestellt war. Aber trotz des mißlichen Bodens, sah man einen höchstheiligen Kampf, in welchem die Göttinger Mannschaft, die ihrem großen Gegner mit Energie und Schnelligkeit die gleiche Waffe entgegensetzte, nicht nur ein ebenbürtiger Gegner war, sondern in gefährlichen Dradperioden bedeutend mehr vom Spele hatte. Tatsächlich mußte der VfB. diesen Sieg hart erkämpfen. Mit etwas mehr Glück wären die Punkte bestimmt in Göttingen geblieben, jedoch Fortuna neigte stark auf Seiten der Bewegungsspieler. Die Göttinger lieferten heute eines ihrer besten Spiele in dieser Saison, denn sie spielten wirklich eine ganz ausgezeichnete Partie. Die Stuttgarter begannen sehr verheißungsvoll. Aus kam bereits in der 4. Min. durch unerwarteten Torhüter erfolgreich sein. VfB. drängt, Göttingen verteidigt geschickt. Nachdem die Stuttgarter einen Elfmeter vergeben hatten, kamen die Göttinger unter ungeheurer Begeisterung zum Ausgleich. Nach der Pause geht dem Kampf mit unerminderten Tempo weiter. Wächtig wird die Göttinger Mannschaft vom Publikum angefeuert. Eine selten erlebte Erscheinung in Göttingen. So verlief der Kampf abwechslungsreich bis zur 65. Minute, in der die Entscheidung fiel. Der Göttinger Hüter hält einen Schuß, läßt den Ball von sich abprallen und Lehmann kann mühelos den Führungstreffer erzielen.

Gau Südwest

Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	12	5	2	18	18
Bornata Worms	12	4	4	18	18
Bornata Worms	11	4	3	13	13
Niederrad	11	4	3	12	12
Offenbacher Kickers	12	4	4	12	12
Eintracht Frankfurt	11	4	3	10	10
SpVg. Frankfurt	12	4	4	10	10
Neunkirchen	12	4	4	9	9
Kaiserslautern	12	4	4	8	8
08 Saarlouis	12	4	4	7	7
Sportfr. Saarlouis	11	4	3	7	7

Gau Bayern

Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Spvg. Fürth	13	5	3	20	20
FC Nürnberg	14	4	6	18	18
1860 München	13	4	5	17	17
Schweinfurt	14	4	6	16	16
Wacker München	13	4	5	13	13
MSV Nürnberg	13	4	5	13	13
Bayern München	13	4	5	12	12
Spvg. Weiden	13	4	5	10	10
TSV Regensburg	14	4	6	9	9
Schwaben Augsburg	14	4	6	8	8
FC Augsburg	12	4	4	8	8

Mittelbadens Bezirksklasse

Gruppe Df.

Brödingen und Birkenfeld siegen!

Durch einen klaren und überzeugenden 4:1-Sieg über Weingarten, bestätigte Germania Brödingen erneut seine famose

Form. In keiner Phase konnten die Gäste den Sieg der Brödingener ernstlich bedrohen. Wohl konnten die Weingartener bis zur Pause durch ihr aufopferndes Spiel mit 1:1 einen Achtungserfolg herausholen, aber dann erhöhten die Brödingener plötzlich auf 4:1, jedoch die Gäste immer mehr auseinanderfielen. Der zu Beginn der Saison ebenfalls zu den Meisterschaftsfavoriten zählende VfR Pforzheim konnte dieses Prädikat in keiner Weise verwirklichen und erfüllen. Heute findet man die Mannschaft tief in der Tabelle stehend, da sie auch neuerdings in Birkenfeld mit 5:2 einseitig besiegte wurde.

Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Germania Brödingen	13	9	2	2	38:14 20
FC Birkenfeld	12	8	2	2	29:17 18
Viktoria Enzberg	13	8	1	4	35:22 17
VfR. Niefen	12	6	3	3	29:19 15
FC Eutingen	13	5	5	3	23:16 15
Spvg. Weingarten	13	6	2	5	23:24 14
Germania Durlach	13	5	3	5	27:26 13
Spvg. Mühlacker	13	4	2	7	19:26 10
VfR Pforzheim	10	4	1	5	18:23 9
Germania Forst	12	3	3	6	14:24 9
VfR Pforzheim	13	2	4	7	16:28 8
FC Pforzheim	13	1	0	12	8:42 2

Nach den letzten Spielen bangte man sehr um die Birkenfelder, aber wieder einmal bewiesen die Birkenfelder auf eigenem Gelände ihre besondere Schlagkraft. In ausgezeichnetem Stile gewannen sie gegen den schwachen Gast aus der Goldstadt nach Belieben. Einen merkwürdigen Formschwung haben die Eutingen zu verzeichnen, die ihren Gegner aus Mühlacker mit 4:0 nach Hause schickten. Der interessante Kampf der beiden Pforzheimer Außenseiter, Niefen und Enzberg endete durch das 1:1-Ergebnis gewissermaßen mit einem Erfolg der Enzberger. 5:0 siegte Enzberg im Vorspiel und auch in der zweiten Begegnung gelang es Niefen nicht, sich für diese Schlappheit zu revanchieren. In der 10. Min. gingen die Enzberger in Führung, jedoch noch vor der Pause glück Niefen aus. Nachher stand der Kampf meist im Zeichen einer Ueberlegenheit Niefens, die aber die ausgezeichnete Abwehr der Enzberger nicht mehr schlagen konnten. Was lange währt, wird endlich gut. Ausgerechnet das dreizehnte Spiel brachte dem Pforzheimer Sportklub seinen ersten Sieg. Sein Lokalrivale, der VfR, mußte herhalten. 2:1 siegte der Sportklub in jeder Hinsicht verdient. Ueberaus verdient auch das Durlacher Ergebnis gegen Germania Forst mit 1:1. Anfänglich kamen die Germanen nur schlecht ins Spiel, aber dann ging man ernstlich daran, den Führungstreffer der mit prächtigem Kampfsgeist operierenden Forster Mannschaft aufzuholen. 45 Minuten lang fürchte man gegen einen heldenhaft, fast mit gemalter Mannschaft verteidigenden Gegner und hochdramatische Momente veranlaßten die Außenstehenden sogar mit begeisterter Anteilnahme am Geschehen die einheimischen anzufeuern. Und unter diesem Feuer fiel auch dann reichlich spät der Ausgleich. Ein selten spannender Kampf in dem Glück und Pech eine entscheidende Rolle spielten, hatten sein überraschendes Ende genommen.

Gruppe West

Sportfr. Forstheim — VfR. Ruppeneim 2:1
 Kantonia Karlsruhe — Weiertheim 0:2
 Phönix Durmersheim — VfR. 04 Raftatt 2:3
 VfR. Durlach — VfR. Neureut 2:4
 Spvg. B. Baden — VfR. Baden-Baden 0:0

Germania Durlach — Germania Forst 1:1 (Eben 10:1)

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge und bei gutem Fußballwetter trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Rückspiel. Die Einheimischen hatten vom Vorpiel her noch eine Scharte auszuweken, was aber nur halb gelang. Die Gäste erwiesen sich als hartnäckiger Gegner, der vor allen Dingen eine Bombenverteidigung besaß, gegen die der einheimische Sturm in seiner heutigen Verfassung nichts ausrichten konnte. Der Gästeturm war nur in der 1. Hälfte gefährlich, nach Halbzeit waren namentlich die Innenstürmer mit der Verteidigung beschäftigt, um den knappen Vorsprung zu halten.

Bei den Einheimischen wollte es nicht recht klappen. Der neugestellte rechte Verteidiger war recht gut, während über den neuen Mittelläufer nach dem ersten Spiel noch kein abschließendes Urteil gefällt werden kann. Der Sturm war nicht ganz in der Verfassung der letzten Spiele, was aber vor allen Dingen auch an der ausgezeichneten gegnerischen Verteidigung lag. Das Spiel selbst war im allgemeinen fair und hatte in Herrn Bachmann, Sulach, einen guten Leiter.

Spielerlauf: Forst hat Anstoß. Bereits nach 2 Minuten verunglückt Hagl ein Kopfball, F. Rechtsaußen kommt durch die schöne Hereingabe verwandelt F. Mitte zum 1. Treffer. Durch den Rechtsaußen kommen die Einheimischen zweimal vor das F. Tor, doch die Verteidigung klärt sicher. Der D. Halbkopf schießt kurz darauf dem Torwart in die Hände. Nach 12 Min. erzielt D. die erste Ecke, einige Min. später gleich F. die Eckzahl aus, der Rechtsaußen tritt jedoch den Ball hinter das Tor. Das Spiel ist ziemlich ausgeglichen, eben entstand durch eine Zurückgabe des rechten Verteidigers von Forst eine gefährliche Situation, die der Torwart nur mit Mühe klären kann, als auf der Gegenseite der Rechtsaußen vom linken Läufer der Einheimischen gerade noch abgestellt wird. Die 2. Ecke der Germanen bringt nichts ein. Bei der 3. Ecke, die gleich darauf folgt, kann der Ball nur mit Glück aus der Gefahrenzone gebracht werden. Dazwischen hält Bayer einen Händestrakstoß, der aus zirka 30 Meter aufs Tor getreten wurde, sicher. Im Gegenstoß erzielt G. die 4. Ecke, die vom F. Torwart prächtig weggefaßt wird. Dann hat der D. Halbkopf Pech, als er eine feine Kopfballvorlage von rechts knapp daneben schießt F. verteidigt kändig mit 4-5 Mann und hält somit bis Halbzeit den knappen Vorsprung.

Die 2. Hälfte eröffnet G. mit einem schnellen Vorstoß des linken Flügels, doch Forsts Torwart klärt sicher. Beim Gegenstoß hat G. Glück, als der Halbkopf der Gäste knapp darüber schießt, ein Ball, der unhaltbar gewesen wäre. G. hat jetzt mehr vom Spiel, doch die Gästerverteidigung ist unüberwindlich. D. schraubt die Eckzahl auf, aber F. Torwart und Verteidigung sind allen Situationen gewachsen. G. drängt kändig, die Gäste kommen nur noch selten vor. D. Mittelstürmer wird bei einem aussichtsreichen Durchbruch durch faul gestoppt, der Straßstoß bringt keinen Erfolg. F. hat nur noch wenig zu stellen und verteidigt mit 8 Mann. Die 8. und 9. Ecke für die Einheimischen bringt nichts ein. D. Torwart klärt an der Mittellinie durch Fußabwehr, wodurch am besten die Ueberlegenheit der Einheimischen dokumentiert wird. Da dem Sturm

nichts gelingen will, versucht der linke Verteidiger der G. das Tor zu schießen, hat aber ebensoviele Glück. Endlich 3 Minuten vor Schluß kommt der längstfällige Ausgleich. Der D. Rechtsaußen wird im Strafraum unfair gelegt, den etwas harten, aber gerechten 11 Meter verwandelt Schmitt zum Ausgleich. In den letzten Minuten versucht G. nochmals mit aller Macht den Siegestreffer zu erzielen, das Erwachen kam jedoch zu spät. Mit Gesicht verteidigt F. und nimmt somit einen nicht unbedeutenden Punkt mit nach Hause.

Räumen in Kisten und Kästen

Die rechte Zeit zur gründlichen Durchsicht — Die Winterhilfe ist für alles dankbar
Von Hanna Lieske

Schränke, Schubläden, Truhen sind gestopft voll, immer wieder wird der Ruf nach neuen „Behältern“ laut. Wenn aber der Raum beengt erscheint, dann soll man sich an einem stillen Tage — und im Winter wird sich ein solcher Tag wohl einmal finden — seine Behälter vornehmen und sich ansehen, was man im Laufe der Zeit darin aufgestapelt hat. All die Dinge, die man hier verwahrt, hebt man natürlich in gutem Glauben auf. Man mag sich zunächst nicht von ihnen trennen, und das ist nur zu verständlich. Aber im allgemeinen stellt das Leben zu viele Anforderungen an uns, es läßt uns gar nicht dazu kommen, in unseren alten Erinnerungsstätten zu wühlen, uns in sie zu verorten. Wir haben vielleicht gedacht: wenn wir einmal alt geworden sind, so werden wir Zeit finden, uns mit all diesem zu beschäftigen. Aber wenn wir dann wirklich alt sind und wenn wir wirklich vielleicht sogar Zeit haben, — ja, dann sind die Erinnerungen blaß und weif geworden, — wir holen sie vielleicht hervor, aber sie vermögen uns nichts mehr zu sagen. All die blutvolle Wärme, die sie einst bezaubert, ist ihnen in den Jahren, da wir keine Zeit für sie hatten, entströmt, sie sind nur noch Krappen, die uns vielleicht ein wenig wehmützig zu stimmen vermögen, uns aber sonst nichts angehen. Und dafür haben wir sie ein Leben lang mit uns herumgeschleppt, haben uns unsere Umzüge durch sie erschwert, haben uns Platz weggenommen, den wir besser hätten anwenden können.

Es ist wirklich unsinnig, jeden Brief aufzuheben, wie viele Leute, und besonders viele Frauen, das tun. Wir wollen einen Brief, den wir bekommen, so oft lesen, bis uns sein Inhalt wirklich bekannt ist. Dann können wir sicher sein, daß unser Gedächtnis uns diesen Brief treulich aufbewahrt und uns viel öfter eine Stelle daraus vor Augen führt, als wenn wir den Brief in den Kasten zu den ande-

ren legen und taum jemals Zeit finden, ihn wieder hervorzuholen. Bei Liebesbriefen kann man insofern eine Ausnahme machen, als man sie wahrscheinlich so lange aufbewahrt, wie die Liebe dauert. Dann aber soll man zur Aufbewahrung auch nur die Briefe herausuchen, die einen besonderen Gefühlswert haben. Briefe von Menschen, die aus unserem Gesichtskreis und unserem Leben verschwunden sind, aufzuheben, ist ziemlich sinnlos, es sei denn, daß die Briefe bestimmte interessante Fragen behandeln. Auf jeden Fall muß man alle Jahre einmal seine sämtlichen alten Briefe durchsehen und das uninteressant Gewordene verbrennen.

Alte Schulbücher aufzuheben, ist ebenfalls unfruchtbar. Die Kinder können die veralteten Bücher doch fast niemals benutzen, man hat also nur unnötig Bücherkisten herumstehen. Viel lieber soll man beizugehen die Bücher wegwerfen, solange sie noch einem Menschen nützen können. Ebenso ist es mit alten Möbeln, die in der Wohnung überflüssig geworden sind. Die Winterhilfe ist froh, wenn man ihr so ein altes Möbelstück schenkt, das natürlich unter den geschickten Händen der Helfer noch sehr brauchbar und hübsch werden kann. Wenn wir uns aber schon einmal entschlossen haben, es abzugeben, so sollen wir auch folgerichtig sein und es nicht nur aus unserer Wohnung, sondern auch aus Luftschubgründen von unserer Bodenkammer verschwinden lassen. Genau so ist es mit Spielsachen. Sie werden vom jahrelangen Liegen nicht besser. Man hat vielleicht, wenn man sie verpackt, den Wunsch, sie auf die eigenen Kinder später einmal zu vererben, — dabei vergißt man aber, daß Perücken und Kleider der Puppen von Wotten verzehrt werden und das geliebte Puppenkind, wenn man es nach Jahren seinem Sarge entnimmt, einen gar traurigen Anblick bietet. Außerdem sind in der nächsten Generation ganz andere Spielsachen beliebt. Man kann also nur den Rat geben: wenn ein Kind seinen Spielsachen entwachsen ist, so soll man sie der Winterhilfe geben, die sie Kindern weitergibt, die frohe Stunden dadurch haben. Setzt man Weihnachtsnächte ist die rechte Zeit, Schränke, Truhen und Kommoden gründlich durchzusehen. Was wir selber nicht mehr brauchen können, sollen wir auf dem Wege über die Winterhilfe an die geben, denen es noch etwas bedeuten kann. Tote Werte sollen wir zu lebendigen machen. Diese Zauberkraft ist uns gegeben, nur indem wir die Dinge an ihren rechten Platz bringen!

Durlach, 15. Dez. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 58 Käuferfleischweinen und 109 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 33 Käuferfleischweine und 87 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfleischweine 30—40 M., per Paar Ferkelschweine 16—24 M.

Handel und Verkehr

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat das Reichsforstamt unter Übertragung seiner Befugnisse ermächtigt, alle Stellen der deutschen Forstwirtschaft, sowohl der öffentlichen, als der privaten, mit entsprechenden bindenden Anweisungen über Preisbildung zu versehen. Im Nachhinein zu den vom Reichsforstmeister und Reichsernährungsminister ergangenen Anweisungen vom 8. bis 20. Oktober 1934, betreffend Regelung der Rundholzpreisbildung, wird daher darauf hingewiesen, daß der Reichskommissar für Preisüberwachung die bisher getroffene Regelung, soweit sie die Festlegung von Preisen betrifft, auch weiterhin bis auf weiteres als allein gültige Grundlage für die Preisbildung anerkannt hat. Die Regelung ist von allen Seiten peinlichst innezuhalten. Jede Ueberschreitung des gewonnenen Durchschnittspreises des Vorjahres (1. Oktober 1933 bis 30. September 1934) mit den gegebenenfalls zulässigen Zuschlägen bedarf der Genehmigung des Reichsforstamtes, die nur im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung erteilt werden kann. Das Verbot des Holzverkaufs im Wege öffentlicher Versteigerung vom 19. November 1934 wird dadurch nicht berührt.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 12. Dezember, wie in der Woche, auf 101,1. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,5 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,1 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,8 (plus 0,1 v. H.).

Vom süddeutschen Holzmarkt. Die Lage am süddeutschen Brettermarkt war jahreszeitlich ruhig. Hohelsfähige Ware blieb bei anhaltenden Umsätzen gefragt. Bayerische Sägewerke notierten bei sofortiger Abnahme für greifbare Ware für 16 1/2" 5" bis 12" unsortiert 14,00. Bretter bei sofortiger Abnahme 38 RM. und höher. Die rheinisch-westfälischen Abnehmer zeigten wegen des Steigens der Rheinfrachten Zurückhaltung. Waggongüter Karlsruhe-Hafen wurden 44—45,50 RM. notiert. Frei Schiff mitteldeutsche Stationen 47—48 RM., drei Waggons 48—50 RM. Schwarzwälder Werte verlangten waggongüter 40—42, ermäßigte hohelsfähige Fichtenbretter, 3—6 Meter lang, wurden zu etwa 54 RM. angeboten, in Breiten von 5" bis 7" waggongüter Mannheim. Schwarzwälder Werte verlangten für 16 1/2" 5"—12" Ausschubretter 47—48 für X-Bretter gleicher Abmessungen 42—43 RM. waggongüter Mannheim-Ludwigsbafen. Waggongüter Karlsruhe-Hafen waren Angebote zu 44,50—45,50 RM. vorhanden, frei Waggon nach Rheinland-Westfalen zu 50,50—51,50, während frei Schiff Köln-Düsseldorf und Duisburg-Hochfeld 47 bis 48,50 RM. verlangt wurden. Bei Bahneriang nach rheinisch-westfälischen Stationen wurden für 16 1/2" 5"—12" X-Bretter 47 bis 48 RM. verlangt, frei Schiff mitteldeutsche Bestimmungstationen 44,50—45,50 RM. für breite ermäßigte Ausschubretter 16 1/2" 14" lagen Angebote frei Waggon Karlsruhe-Hafen zu 47,50 bei direktem Bahneriang nach Rheinland-Westfalen zu 52,50—53,50 RM. vor. Für 16 1/2" 5"—12" gute Bretter bayerischer und Schwarzwälder Herkunft wurden frei Karlsruhe-Mannheim 70—72,50, für reine und halbreine Bretter 80—83 RM. verlangt.

TODES-ANZEIGE.

Am Sonntag abend ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Schnaifer

im Alter von 86 Jahren sanft verschieden.

DURLACH, den 17. Dezember 1934.

Baselstr. 8

Familie Hermann Leonhardt.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Spendenausgabe.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes gelangt eine Spende zur Ausschüttung. Die Gutscheine hierfür werden im Rathaussaal wie folgt ausgegeben:

Dienstag, 18. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C.

Dienstag, 18. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D.

Mittwoch, 19. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E.

Mittwoch, 19. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Gutscheine werden nur gegen Vorlage der Ausweisarte verabsolgt.

Die Ausgabe der Lebensmittel, soweit sie sich auf Lager befinden, findet wie folgt statt:

Mittwoch, 19. 12. 34, vormittags von 8 1/2—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C.

Mittwoch, 19. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D.

Donnerstag, 20. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E.

Donnerstag, 20. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Wäsche- und Kleidungsstücke, soweit sie sich auf Lager befinden, werden ausgegeben:

Donnerstag, 20. 12. 34, vormittags von 1/29—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C.

Donnerstag, 20. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D.

Freitag, 21. 12. 34, vormittags von 1/29—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E.

Freitag, 21. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Ausgabestellen sind auf den Gutscheinen vermerkt.

Durlach, den 12. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des W.H.V.: B a l s c h b a c h.

9. Spendenliste.

An weiteren Spenden gingen ein: Fabrikdirektor i. R. Aug. Schaber, 3. Spende, 100.— RM., Zahnarzt Dr. R. Borho 60.— RM., Dr. Christa Mühlentke 50.— RM., Dr. Sinner, 2. Spende, 10.— RM., Medizinalrat Dr. Bruch 10.— RM., Fabrikant Hermann May 10.— RM., monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Simon Scheu 9.— RM., Küfermeister Phil. Weiler 6.— RM., Frl. Schabinger 5.— RM., Regellub „Gut Holz“ Krone 5.— RM., Frau Helene Scholz 5.— RM., Architekt Eug. Schweizer, 2. Spende, 5.— RM., K. Neumeier 4.— RM., Verein für Vogelstreuende 3,50 RM., Sammlung für Spielwaren 17,07 RM., Personal der Ritter U.G. 473,77 RM., Personal der Stadtverwaltung 321,15 RM., Personal Badische Maschinenfabrik 207,68 RM., Personal des Gasinstituts der techn. Hochschule 11,75 RM., Personal der Versuchsanstalt Augustenberg 8.— RM., Personal des Badenia-Hauses 7,50 RM., Personal der Standarte 238 3,50 RM., Metzgerei Wilhelm Bühler 20 Pfund Hammelfleisch monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35.

Spenden unter 3.— RM. werden ihrer Vielheit wegen nicht veröffentlicht.

Ich spreche allen Spendern, auch denen die kleinere Spenden gegeben haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Weitere Spenden nehmen entgegen:

Bekirsparsparasse Konto Nr. 1216: NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.

Volkshaus G. m. b. H. Konto Nr. 749: NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.

Durlach, den 14. Dezember 1934.

Der Ortsbeauftragte des W.H.V.: B a l s c h b a c h.

Evangelische Kirchengemeinde

Unsere Antwort an die Bekenntnisfront

gibt am Montag, 17. Dezember abends 8 Uhr der Landesleiter der deutschen Christen Stadtpfarrer Sauerhöfer, Karlsruhe, im großen Blumenaal in Durlach

Thema:

„Die Wahrheit über die Reichskirche“

Evangelische Glaubensgenossen, habt nun auch den Mut, die andere Seite zu hören! Erscheint geschlossen zur öffentl. Kundgebung! Eintritt frei! Keine Restauration!

Die Mehrheit der evangelischen Kirchengemeinderäte Durlach

Heute frische Leber- und Griebenwürste sowie Schwartenwagen Lebensmittelgeschäft Schmidt, Adlerstr. 16

Kindenburg spricht

heißt die Schallplatte, die in keinem deutschen Haus fehlen darf Sie können Kindenburgs Stimme jederzeit hören. Preis der Platte mit Bild und Unterschrift 2,50. Erhältlich im Musikhaus Karl Weiss

Tafeläpfel

in vier edlen Sorten Preis pro 10 Stk bis zu 1 1/3 RM. Dienstag auf dem Wochenmarkt Müller, Gartenstraße 13.

Schenkt Schulanzen von David Funck

Ein noch unterhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 749 an den Verlag.

Für die Hausfrau!



Für die Robkünstler!

Früher hatten Sie viel Ärger und Verdruß beim Reiben und Hobeln, weil die Schüssel klappte oder rutschte, der Saft verpumpt und Sie sich an den Fingern verletzen. Jetzt können Sie schnell und bequem reiben und hobeln sitzend am Poncet-Reibkasten aus Preßglas. Die starken Reiben liegen fest auf und geben einen guten Halt. Das Reibgut mit allem Saft wird voll aufgefangen und läßt sich bequem ausleeren. Tausendfach erprobt, leistet der Poncet-Reibkasten in jeder Küche täglich wertvolle Dienste. Er ist auch ein willkommenes Geschenk. Hübsch verpackt zu haben.

Im Fachgeschäft für Haus- u. Küchengeräte Oefen u. Herde Melang & Steponath.

Ziehharmonika

2reih, gut erhalten für 15 M. sowie Darfenzither 6 M. zu verkaufen. Adresse im Verlag.

Schöner groß. Puppenwagen und große Puppe zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Auf Leben und Tod

lautet der Untertitel des neuen, kühnsten, männlichsten und abenteuerlichsten Flieger-Sensationsroman!



Auf Leben u. Tod! Ganz in deutscher Sprache!

Jeder Darsteller ein großer Star Clark Gable / Helen Hayes / John Barrymore / Robert Montgomery Lionel Barrymore / Myrna Loy Ein Fliegerfilm, der alle bisherigen dieser Art an Wucht u. Lebenslichkeit weit übertrifft. Niemals vorher gelang es, Freud u. Leid, Glück u. Gefahren des Fliegerberufes so zu verdeutlichen, wie in diesem Meisterwerk. Grandios / heroisch / erschütternd! Heute Premiere!

Beginn 7 u. 8,45 Uhr. Jug. n. l. haben Zutritt.

Markgrafen-Theater

NS. Frauenschaft.

Morgen Dienstag Abendsfeier im abend 20 Uhr

Mittwoch nachmittag 15 Uhr (3 Uhr) im Heim Adventszusammenkunft für die Kinder der NS.

Städtische Volksbühne.

Geöffnet am Montag von 1/5—6 Uhr, am Freitag von 6—8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 611. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. Der Bibliothekar.

Rasier-Creme

Riesen-Tube nur 75 M. Wilhelm Brückel Damen- und Herrenrasen Durlach, Ad. Hitlerstr. 77

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Schenkt Roffer von David Funck

Schenkt Berufskleidung

- Berufsmäntel für alle Zwecke 6.50 6.— 5.— 4.20 3.30
- Blaue Arbeitsanzüge 9.80 7.— 6.—
- Maler-Anzüge 4.80
- Gipser-Anzüge 5.20
- Bäckerjacken 4.40
- Bäckerhosen 3.80
- Metzgerjacken 6.80 5.80
- Arbeitschusen aller Art 8.— 7.50 5.50 4.—
- Lodenjoppen warm 11.— 10.—
- warm gefüttert 22.50 17.50
- Die wärmsten und besten Hausschuhe aus Filz 4.50

Gestrickte Westen Hemden, Pullover usw. in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Die Berufskleidung ist eigene Herstellung Für beste Qualität bürgt unser Haus.

Pahr

KRONENSTR. 49 Karlsruhe.

2 gute Legenten zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater

Montag, 17. Dezember E 11. Th.-Gem. I S. Or. und 401—500

Christa, ich erwarte Dich! Lustspiel von Möller und Lorenz Regie: v. d. Trenck. Mittwoch abend: Eva, Gebelein, Genet, Klus, Ernst, Knebel, Müller, Schulz. Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Breite B. (060—390 M) Die 18 12. Don Carlos.

Inferieren bringt Erfolg!